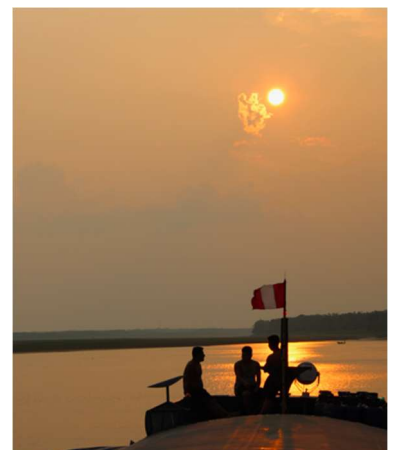


Mein Auslandssemester an der USIL-Uni in Lima



Hola

Mit diesem Bericht möchte ich erklären, warum ich mich für ein Auslandssemester in Lima entschieden habe und die unvergesslichen Momente teilen, die ich dort erleben durfte. Vorab: Meine Zeit in Peru war unglaublich bereichernd und bin sehr dankbar für die Erfahrungen, die ich dort sammeln durfte. Ich kann ein Auslandssemester in Lima definitiv empfehlen.

Schon lange hatte ich den starken Wunsch, ein Semester im außereuropäischen Ausland zu verbringen und dabei ein neues Land und neue Kulturen kennenzulernen. Nach einigen Überlegungen und Recherchen fiel meine Wahl schließlich auf Lima in Peru. Peru ist ein unglaublich vielseitiges Land, hat eine wunderschöne und beeindruckende Natur und ist reich an verschiedenen, interessanten und einzigartigen Kulturen.

Ich studiere Geographie und habe mein drittes Semester an der USIL-Universität in Lima verbracht. Schon Ende meines ersten Semesters bewarb ich mich für das Joint-Study-Programm, ohne genau zu wissen, was auf mich zukommen würde. Kurz vor meiner Abreise machten sich dann doch einige Sorgen breit, vor allem, was die Sicherheit als junge Frau alleine in Südamerika betraf. Die vielen Berichte, die ich über Lima gelesen hatte, zeichneten nicht gerade ein sicheres Bild. Zumal ich auch erst 20 Jahre alt und noch nie zuvor längere Zeit allein unterwegs gewesen war. Wenn ich jedoch auf das Semester zurückschaue, kann ich auf jeden Fall sagen, dass ich extrem froh bin, die sechs Monate in Südamerika verbracht zu haben. Ich habe mich insgesamt sehr sicher gefühlt und habe bereichernde Gespräche mit den meist extrem netten und offenen Lokals geführt.

Nach der Zusage der USIL-Universität musste ich einige Vorbereitungen treffen, darunter die Einreichung von Dokumenten, das Buchen von Flügen und die Bewerbung für ein Joint-Study-Stipendium. Mit Hilfe dieses Stipendiums (insg. 1600€) konnte ich mir unter anderem die Flüge finanzieren.

Anfang August ging es dann also für mich nach Peru. Zu der Zeit ist dort Winter, was bedeutet, dass es relativ kalt werden kann, gerade nachts, da die Häuser nicht gut isoliert sind. Also nehmt unbedingt genug Kleidung für verschiedene Temperaturen mit.

Lima ist eine riesige Metropole und bevor ihr euch für Lima entscheidet, müsst ihr euch im Klaren sein, dass der Verkehr sehr, sehr chaotisch ist und man gerne mal mehrere Stunden am Tag im Stau steckt. Außerdem ist der Himmel im dortigen Winter immer grau und recht bedrückend. Auf der anderen Seite hat so eine große Stadt immer auch Vorteile. Besonders die Nähe zum Meer habe ich total genossen.

Ich hatte das Glück bei Freunden meiner Familie im Stadtteil Santiago de Surco unterzukommen, was mir die Möglichkeit gegeben hat, intensiv in das Leben und die Kultur der Menschen einzutauchen. Ich wurde zu Familienfeiern, Schulfesten und Urlaubsreisen eingeladen und bin sehr dankbar für diese sehr authentischen Erlebnisse. Die meisten internationalen Studierenden wohnten jedoch im Stadtteil Miraflores in Studierendenunterkünften. Rückblickend würde ich das auch jedem empfehlen, da es eine zentralere Lage bietet. Miraflores eignet sich hervorragend zum Surfen und für spontane Treffen in Cafés oder Bars. Der Stadtteil ist modern, direkt am Meer und sehr lebendig. Alternativ ist Barranco, das angrenzende künstlerische Viertel mit viel Streetart und Livemusik ebenfalls ein toller Ort zum Wohnen. Abends gibt es dort coole Veranstaltungen, zum Beispiel gab es montags immer gute Livemusik in der Bar „La Noche de Barranco“.

Die langen Fahrzeiten in Lima waren eine Herausforderung. Zur Uni (<10km) brauchte ich mindestens eine Stunde, selbst ohne Rushhour. Trotzdem erlebte ich viele interessante

Momente in den öffentlichen Bussen und empfehle jedem, diese zu nutzen, um das authentische Leben in Lima kennenzulernen. Alternativ ist Uber eine praktische und trotzdem recht kostengünstige Option.

Da ich ohne gute Spanischkenntnisse nach Peru gekommen bin, belegte ich an der Uni englischsprachige Kurse und einen Spanischkurs für Anfänger*innen. Obwohl es kein Geographieinstitut an der USIL-Universität gibt, habe ich trotzdem einige passende Kurse, wie das Global Understanding Seminar, oder Communication and Globalisation belegen können. Es hätte jedoch noch mehr passende, super interessant klingende Kurse gegeben, die auf Spanisch gewesen wären. In den englischen Kursen waren ca. 50 % internationale und 50 % nationale Studierende. Ich mochte sehr, dass die meisten Kurse sehr interaktiv waren. Es gab viele Teamarbeiten, bei denen wir mit den lokalen Studierenden zusammengearbeitet haben. Einige Professor*innen waren sehr motiviert und haben uns in ihrer freien Zeit zu Museen gebracht und versucht, uns möglichst viel über die lokale Kultur und Geschichte von Peru näherzubringen. Ich rechne ihnen ihr Engagement sehr hoch an.

Der Arbeitsaufwand war aufgrund wöchentlicher Abgaben und Vorträgen recht hoch. Das Niveau der englischen Kurse war definitiv niedriger als an meiner Heimatuniversität in Innsbruck, wodurch ich mich leider gerade am Ende des Semesters in den Vorlesungen etwas gelangweilt habe. Leider funktionierte die Teamarbeit auch nicht immer reibungslos, doch ich hatte auch sehr positive Erfahrungen und habe Freundschaften mit lokalen Studierenden geschlossen. Wenn ihr jedoch gut Spanisch sprecht und eine Herausforderung sucht, würde ich euch definitiv empfehlen, spanischsprachige Kurse zu wählen, da die Auswahl dort größer ist und sie denke ich generell auch interessanter sind. Ich hatte nur drei Tage die Woche Vorlesungen. Dank der Flexibilität, bis zu 50 % der Anwesenheit über Zoom zu absolvieren, hatte ich die Möglichkeit, auch während des Semesters kleinere Reisen zu machen und trotzdem online an den Vorlesungen teilzunehmen. Nach dem Semester hatte ich noch zwei Monate Zeit, um intensiver zu reisen.

Ich war zum Beispiel im Amazonas Regenwald, beim Machu Picchu und insgesamt sehr viel in den Anden wandern und habe viele Mehrtagestouren unternommen. Besonders empfehlen kann ich dafür Huaraz, die Berge und die Natur dort sind atemberaubend. Ich habe quasi all meine Reisen mit den lokalen Busunternehmen gemacht, die wirklich sehr gut sind. Auch bei den Nachtbussen hatte ich nie Probleme. Die Busse in Peru sind wirklich sehr komfortabel.

Mein Auslandssemester in Peru war eine der besten Erfahrungen, die ich bisher machen durfte und hat mich definitiv geprägt. Ich bin so dankbar für die vielen wunderbaren Menschen, die ich kennenlernen durfte, und für die Dinge, die ich gelernt habe, gerade auch, weil ich mich aus meiner Komfortzone herausbewegt habe. Peru und Südamerika werden immer einen besonderen Platz in meinem Herzen haben, und ich würde ein solches Abenteuer definitiv weiterempfehlen.

Bei Fragen könnt ihr mir jederzeit schreiben. Ich freue mich, wenn ich euch weiterhelfen kann!

E-Mail: lucca.ackermann@student.uibk.ac.at

Erfahrungsbericht Mirka Sonntag

Wintersemester 2024 an der Universidad San Ignacio de Loyola

Vorab

Für mein Auslandssemester an der Universidad San Ignacio de Loyola (USIL) in Lima habe ich mich entschieden, um mein Spanisch zu verbessern, Peru kennenzulernen und surfen zu gehen. Dafür ist Lima bestens geeignet.

Die Wohnungssuche habe ich erst vor Ort begonnen und mich dann entschieden bei einer Gastfamilie in Miraflores zu wohnen. Miraflores ist ein beliebtes Viertel in Lima, bekannt für seine Nähe zum Meer, gute Surf-Möglichkeiten, ein lebendiges Nachtleben und zahlreiche Restaurants. In meiner Gastfamilie waren noch drei weitere Austauschstudenten untergebracht, was eine angenehme Gemeinschaft geschaffen hat. Mein Zimmer war für Miraflores vergleichsweise günstig mit 1250 Soles pro Monat und das Haus sehr schön mit Dachterrasse, einem kleinen Garten und einem Balkon. Bei Interesse leite ich gerne die Kontaktdaten weiter.

Falls man lieber in einem Studentenhaus wohnen möchte, sollte man sich allerdings mehrere Monate im Voraus um einen Platz kümmern. Diese Unterkünfte bieten oft eine tolle Möglichkeit, schnell Kontakte zu knüpfen und das Studentenleben intensiver zu erleben.

An der USIL

Der Aufenthalt an der USIL war insgesamt sehr positiv. Die Uni hat uns mit einer Welcome Ceremony begrüßt und unterstützte uns bei der Kurswahl sowie anderen organisatorischen Fragen. Das Studium selbst war weniger anspruchsvoll als ich es aus Österreich gewohnt bin. Es gab viele kleine Hausaufgaben während des Semesters, die meistens als Gruppenprojekte gestaltet waren.

Auch die Kurse auf Spanisch waren gut machbar, obwohl mein Spanisch von fließend noch weit entfernt ist. Die Professoren haben Verständnis, wenn man etwas nicht gleich versteht und erklären es einem gerne noch einmal.

Ein Aspekt, den man nicht unterschätzen sollte, ist die Entfernung von Miraflores zur Uni. Mit dem Bus dauert die einfache Strecke etwa zwei Stunden, was gerade zu Stoßzeiten anstrengend sein kann. Später bin ich auf das Fahrrad umgestiegen, was deutlich schneller war, aber auch etwas riskanter, da der Verkehr in Lima chaotisch und nicht immer fahrradfreundlich ist. Fahrradwege gibt es zwar, allerdings werden diese einfach als extra Spur von Autofahrern genutzt. Mit dem Fahrrad habe ich während der Rushhour ca. 45 Minuten für 11 km gebraucht.

Generelle Infos

Die Sicherheit in Lima ist ein Thema, das oft angesprochen wird. Am Anfang sind wir viel Über gefahren, jedoch sind die meisten bald auf den Bus umgestiegen, da dieser deutlich günstiger ist. Im Bus habe ich mich nie unsicher gefühlt und auch das Fahrradfahren von Miraflores zur Uni war kein Problem. Es gibt in Miraflores CityBikes,

die man für 5 Euro im Monat nutzen kann, um schnell von A nach B zu kommen. Vor allem in den Vierteln Miraflores, Barranco, San Isidro und La Molina habe ich mich auch im Dunkeln immer sicher gefühlt. Dennoch ist es wichtig, auf die Umgebung zu achten und besonders in weniger bekannten Vierteln vorsichtig zu sein. Einige Viertel sollte man auch tagsüber nicht alleine besuchen.

Ich bin ohne Visum nach Peru eingereist und habe während meines Aufenthalts einen sogenannten Visa Run nach Bolivien gemacht, um meinen Aufenthalt zu verlängern. Allerdings kann es beim Check-in am Flughafen vorkommen, dass man nach einem Weiterreiseticket gefragt wird. Um auf der sicheren Seite zu sein, empfehle ich, sich im Vorfeld um ein Studentenvisum zu kümmern.

Ein weiterer hilfreicher Tipp: Geldabheben bei der Banco Nacional ist kostenlos. Das kann eine Menge Gebühren sparen.

Essen

Die peruanische Küche war definitiv eines der Highlights meines Aufenthalts. Ceviche (roher Fisch in Limettensaft) und Lomo Saltado (Rindfleischstreifen mit Zwiebeln und Tomaten, gibt es auch als vegetarische Variante) findet man in fast jedem Restaurant und sind sehr typisch für Peru. Das Essen in Restaurants ist vergleichsweise günstig und kostet zwischen 6 und 10 Euro pro Gericht. Zu empfehlen ist das „Menu del dia“, welches es in jedem Restaurant meist zur Mittagszeit gibt. Da bekommt man meist 3 Gänge für ca 2-4 Euro.

Obst und Gemüse in Peru sind von hervorragender Qualität und auf lokalen Märkten sehr günstig. Vor allem Avocados sind unglaublich lecker und viel preiswerter als in Europa. Kosmetikprodukte wie Sonnencreme, Zahnpasta oder Deo sind hingegen sehr teuer. Ich empfehle daher, vor der Abreise noch einmal bei einer Drogerie einzukaufen und genug mitzunehmen.

Freizeit und Aktivitäten

Lima selbst ist eine hektische, aber spannende Stadt mit vielen Freizeitmöglichkeiten. In Miraflores kann man surfen, die Strandpromenade entlanglaufen oder das Nachtleben genießen. Barranco ist ein weiteres tolles Viertel mit einer entspannten, künstlerischen Atmosphäre und vielen Kunstgalerien und Flohmärkten.

Zusätzlich bietet Peru unzählige Möglichkeiten für Ausflüge. Gemeinsam mit anderen Studierenden habe ich viele Orte besucht, darunter zwei Mal Huaraz (!), Cusco, Huacachina, Paracas, Titicacasee und Iquitos. Diese Reisen sind unter dem Semester dank der Möglichkeit die Uni zu 50% remote zu machen gut machbar und eine großartige Gelegenheit, das Land besser kennenzulernen. Peru ist zudem ein sicheres Reiseland.

Fazit

Mein Semester an der USIL in Lima war eine unglaublich bereichernde Erfahrung. Auch wenn es Herausforderungen wie den langen Uniweg oder den chaotischen Verkehr gab, würde ich mich jederzeit wieder für ein Auslandssemester in Lima entscheiden.

Für alle, die ein Auslandssemester in Lima planen: Seid gut vorbereitet, vor allem was die Unterkunft und eventuelle Visa-Anforderungen angeht. Dann steht einem tollen Semester in einer faszinierenden Stadt nichts mehr im Wege!



Kontaktadresse bei Fragen:

mirka.sonntag@student.uibk.ac.at

Erfahrungsbericht Auslandssemester an der Universidad San Ignacio de Loyola (USIL)

Anton Werner, 07.01.2023

Ort: La Molina, Lima (Peru)

Uni: Universidad San Ignacio de Loyola (USIL)

Zeitraum: August - Dezember 2023

Studium: Geographie (Bachelor)

Ohne mir große Gedanken machen zu müssen, stand für mich von Anfang an fest, dass ich gerne mein Auslandssemester in Lateinamerika verbringen wollen würde. Zum einen, da ich diese Region bereits in der Vergangenheit bereist und sie so ins Herz geschlossen hatte, und zum anderen, weil ich gerne mein sehr brüchiges Spanisch verbessern wollte. Da die Universität Innsbruck Kontakt zu mehreren Universitäten in Lateinamerika pflegt, fiel mir die Auswahl nicht gerade leicht. Letztendlich kamen allerdings einfach mehrere kleine Faktoren zusammen, die dazu führten, dass ich mich im August 2023 auf den Weg nach Peru machte.

Vorab habe ich alles mit Christina aus dem International Relations Office der UIBK abgeklärt, die mir sehr geduldig bei allen Fragen und Problemen geholfen hat. Auch das Team der USIL war äußerst hilfsbereit und konnte mir bei allen Fragen weiterhelfen.

Uni:

Kurse an der USIL mussten vorab gewählt werden. Generell handelt es sich bei der USIL eher um eine Wirtschaftsuni, weshalb ich anfangs Sorgen hatte, genügend Kurse für mein Geographiestudium zu finden. Letztendlich konnte ich allerdings einige Kurse aus Environmental Engineering wählen, die thematisch sehr gut passen. Belegt habe ich Geologie, Meteorologie und Klimatologie, Umweltgefahrenanalyse und Marketing. Dabei hatte ich darauf geachtet, dass ich nur an drei Tagen der Woche Uni hatte, um so auch einige Reisen unternehmen zu können.

An der USIL werden 20 Credits pro Semester gemacht, und nicht 30, wie an der UIBK. Das bedeutet, dass die Kurse 1,5x gültig sind, wenn es letztendlich zur Umrechnung der Noten kommt.

Es herrscht im Allgemeinen Präsenzpflcht und man darf maximal 30 % aller Sitzungen fehlen. Da diese aber alle Hybrid stattfinden (Stand 2023), konnte man so auch leicht an verschiedenen Orten Perus an der Uni teilhaben. Ich habe allerdings versucht, so viel in Präsenz teilzunehmen wie möglich, was ich auch jedem empfehlen würde. Mindestens um Kontakt zu den peruanischen Studierenden aufzubauen. Auch der Campus gibt einiges her, da er sehr modern und gut ausgebaut ist.

Die Kurse sind eher vergleichbar mit Seminaren an der UIBK. Das heißt, der Unterricht ist relativ interaktiv gestaltet und es werden fast wöchentlich Hausaufgaben aufgegeben. In fast jedem Kurs wurden Gruppen gebildet, in welchen man diese Hausaufgaben zu bewältigen hatte und mit welcher man auch die Ergebnisse präsentiert hat.

Über das Semester verteilt werden in jedem Kurs drei Prüfungen geschrieben, die man auf keinen Fall verpassen sollte, da es nicht wie in Österreich Nachschreibetermine gibt. Die Noten werden auf einer Skala von 0 bis 20 berechnet, wobei 20 die bestmögliche Punktzahl

ist. Im Allgemeinen würde ich sagen, dass das Niveau der Uni sehr ähnlich dem der UIBK war und die Bewertung teils sogar härter. Davon sollte man sich aber nicht abschrecken lassen, da alle ProfessorInnen extrem hilfsbereit und nahbar waren. In jedem Kurs herrschte ein sehr freundschaftlicher Vibe zwischen Studierenden und Lehrenden. Das mag zum Teil aber auch an der Größe des Kurses gelegen haben, da ich "Nischen-Fächer" belegt habe, welche häufig nur von sieben oder acht Studierenden pro Semester besucht wurden. Wer also International Business o.ä. studiert, wird dahingehend eine sehr andere Erfahrung haben, da diese Kurse häufig 40-50 Teilnehmer haben und deutlich unpersönlicher sind. Generell war ich sehr angetan von den Kursen, da sie stark praktisch veranlagt waren. In meinem Geologie-Kurs haben wir fast ein halbes Dutzend Exkursionen gemacht und auch der Umweltgefahrenanalyse Kurs war sehr praktisch, da wir am Ende eine Arbeit (eine Gefahrenanalyse eines nahegelegenen Parks) abgeben mussten.

Sprache:

Ich sollte erwähnen, dass ich alle meine Kurse in Spanisch gewählt habe. Die meisten der anderen Studierenden haben alle Kurse in Englisch gewählt und lediglich dazu einen Sprachkurs belegt. Da ich mir aber als Ziel gesetzt hatte Spanisch zu lernen, wollte ich mich einfach ins kalte Wasser werfen. Am Anfang habe ich diese Entscheidung etwas bereut, aber sie doch recht schnell als die richtige empfunden, da es mir in meinem Lernprozess stark geholfen hat. Auch konnten die meisten ProfessorInnen und Studierenden zumindest gebrochenes Englisch und waren in der Lage einem zu helfen, wenn es nötig war.

Google Übersetzer ist in den vier Monaten auch eine starke und zuverlässige Hilfe gewesen, auf die ich häufig zurückgefallen bin. Ich sage all das, um zu derselben Entscheidung zu motivieren.

Als Richtwert: Ich bin nach Peru mit ca. 1,5 Jahren Duolingo Spanischkenntnisse gereist.

Unterkunft:

Die Uni liegt in La Molina, was auf der östlichen Seite Limas liegt und somit weit weg von Miraflores und Barranco ist. Das sind die zwei beliebtesten Orte für internationale Studierende zum Wohnen. Ich sage das, da ich in Surco (südlich von La Molina) gewohnt habe und nur ca. 20 Minuten Fahrtweg zur Uni hatte. Von Miraflores und Barranco dauert es deutlich länger (dazu unten mehr).

Ich hatte mir vor Abflug lediglich ein Airbnb für eine Woche nahe der Uni gebucht und mir vorgenommen, dann zu schauen, ob noch andere internationale Studierende etwas suchen. Allerdings hatten die meisten bereits etwas gebucht.

Um die Uni herum gab es viele Zettel mit Telefonnummern, bei denen Zimmer und Unterkünfte für Studierende angeboten wurden. Es sollte also kein Problem sein, auch spontan etwas zu finden.

Ich bin letztendlich für die gesamte Zeit in meiner Airbnb geblieben und habe mir einen Deal mit der Vermieterin für das Zimmer ausgehandelt. Ich habe deutlich mehr gezahlt, als in meinem Viertel (Villa Libertad de Monterrico) normal war, hatte so aber das Problem nicht, mich um Möbel kümmern zu müssen. Letztendlich habe ich ca. 350 € pro Monat bezahlt, wofür ich in dem Viertel eigentlich eine eigene Wohnung hätte kriegen können, wenn ich sie mir möbliert hätte. Ähnliche Preise werden in Miraflores und Barranco verlangt, man kann aber auch deutlich günstigere Sachen finden.

Ich wollte unbedingt in meinem Viertel bleiben, da ich mich mit einigen Locals angefreundet hatte, die mir ihr Kartenspiel beigebracht und mich vollkommen aufgenommen und integriert haben. Das war genau die authentische Erfahrung, die ich mir erhofft hatte, da ich keine Lust hatte, meine Zeit in Peru nur mit anderen internationalen Studierenden zu verbringen, sondern tatsächlich in das Land und die Sprache einzutauchen.

Ich weiß aber auch, dass das für viele eher nebensächlich ist und es eher darum geht, viel zu reisen, Party zu machen und einfach die Zeit zu genießen. Dafür bietet sich Miraflores oder Barranco eben perfekt an. Dort gibt es viele Cafés und Restaurants, welche in Surco und La Molina eher spärlich vorhanden sind. Es gibt Möglichkeiten fortzugehen, zu surfen, den Sonnenuntergang am Meer zu beobachten uvm.. Letztendlich ist es eine Frage der Prioritäten.

Transport:

Was man jedoch in Betracht ziehen sollte, ist die Distanz zur Uni. Der Verkehr in Lima ist ein echter Horror, besonders zu den Berufsverkehrszeiten. Da kann es gut und gerne mal 1,5h mit dem Taxi von Miraflores zur Uni dauern. Im Allgemeinen braucht man allerdings eher 1h mit dem Taxi. Der öffentliche Bus braucht noch länger, da kann man mit der 1,5x Zeit eines Taxis rechnen (und das auch nur, wenn man tatsächlich den richtigen Bus erwischt). Da davon auszugehen ist, dass die meisten in Miraflores oder Barranco wohnen, bilden sich schnell Fahrgemeinschaften, die die Kosten vom Taxifahren auf die Dauer auch gering halten.

Im Allgemeinen sind zwei Apps zu empfehlen: Uber und InDrive. InDrive ist das, was mit Abstand am meisten genutzt wird, jedoch gibt es häufig auf Uber Promotionen, die die Uberfahrten ein Stück billiger machen. Es lohnt sich also, beide Apps zu haben und regelmäßig abzugleichen.

Eine Fahrt einmal quer durch die Stadt kostet je nach Uhrzeit und Verkehr zwischen 18 und 28 Sol (also ca. 4,5-7 €).

Wer doch lieber Bus fahren möchte, kommt für knapp über 1 € einmal quer durch Lima. Hierfür empfehle ich die App TuRuta.

Freizeit:

Abseits der Uni steht natürlich das Reisen auf der ToDo-Liste. Da Peru sehr groß ist, bietet es sich an, genau zu planen, wann man wie, wohin möchte. Die Fernbusse in Peru sind exzellent, pünktlich und in keinster Weise vergleichbar mit Flixbus. RedBus ist ein Vergleichsportal/-app, auf der nahezu alle Anbieter zu finden sind. Die Sitze sind sehr groß und je nachdem, was man bucht, kann sie sich bis zu 180° zurücklehnen. Das wird schnell relevant, da man gut und gerne 12-18h unterwegs ist, um zu seiner Destination zu kommen. Generell empfiehlt es sich, ein paar grobe Ideen von Reisezielen vorab zu haben, um die Zeit effektiv zu nutzen, allerdings wird man auch schnell mitkriegen, was die anderen so treiben und sich davon inspirieren lassen. Ich habe die meisten touristischen Aktivitäten, wie Machu Picchu, nicht gemacht, da ich keine Lust auf den Massentourismus hatte. Dafür war ich viel wandern, wo ich Huaraz, Arequipa und Cusco empfehlen kann. Die Anden sind nochmal ein ganz anderes Wandererlebnis als die Alpen.

Essen:

Wenn ich ehrlich bin, habe ich während der gesamten Zeit in Peru nur eine Handvoll Male gekocht. Nicht weil ich es nicht mag, sondern weil man wirklich billig auf dem Markt essen gehen kann. Morgen Kaffee und belegte Brötchen für 1,5 €, mittags ein Menü für 3 € und abends ein ähnlicher Preis. Restaurants sind deutlich teurer, aber wenn man sich an die Locals hält und schaut, wo und was sie essen, kommt man sich wirklich günstig über die Runden. Zu empfehlende Gerichte sind Lomo Saltado (mein Favorit), Ceviche, Chaufa, Caldo de Gallina, Chicharron und Recoto Relleno. Generell ist die Ernährung sehr Fleischlastig, wer sich also vegetarisch oder vegan ernährt wird eine deutlich größere Essensauswahl in Miraflores und Barranco finden.

Es empfiehlt sich auch eine Wasserfilterflasche mitzunehmen, da das Leitungswasser ungefiltert nicht trinkbar ist und man sich ansonsten Unmengen an Einwegflaschen kaufen muss.

Sicherheit:

Ich hatte in keinem Moment meiner Zeit in Peru ein wirklich ungutes Gefühl. Selbst in Orten, von denen mir abgeraten wurde, sie zu besuchen, wurde ich nahezu durchweg freundlich empfangen und mit Respekt behandelt. Ich denke, wenn man mit einem gesunden Menschenverstand Peru bereist und auf sein Bauchgefühl hört, wird man keine Probleme haben. Dazu sei natürlich gesagt, dass ich ein relativ großer Typ bin und nicht für die Damen sprechen kann, die sicherlich andere Erfahrungen gemacht haben, als ich.

Kosten:

Generell ist Peru im Verhältnis zu vielen anderen lateinamerikanischen Länder billig. Die genauen Kosten hängen natürlich vom Lebensstil ab und wie sehr man sich tatsächlich der lokalen Lebensweise nähert. Wie oben bereits geschildert, bin ich sehr gut mit weniger als 10 € pro Tag fürs Essen durchgekommen, was aber auch hauptsächlich daran liegt, dass ich lokal auf dem Markt gegessen habe. Wer häufiger Cafés und Restaurants frequenziert, wird deutlich mehr ausgeben.

Uber/InDrive ist im Vergleich zu Europa sehr günstig und ich habe es ausgiebig genutzt. Auf die Dauer läppern sich die Kosten natürlich auch, allerdings ist das Level an Komfort was man sich erkauft, das Geld definitiv wert.

Viele der populären Orte Perus sind mit Bus erreichbar, die Kosten belaufen sich dabei auf irgendwas zwischen 20 und 50 € je nach Strecke. Inlandsflüge sind ab 40 € (ohne Aufgabegepäck) erschwingbar. Lokaltransportkosten sind so gering, dass sich vernachlässigbar sind.

Ich habe für jede Geldabhebung, welche auf maximal 300 USD beschränkt war, 10 USD Gebühren zahlen müssen. Es empfiehlt sich also einen guten Batzen Bargeld mitzunehmen, welchen man Vorort tauscht. Das müssen auch keine USD sein, da nahezu Überall Euros getauscht werden können.

Ich würde es jedem/jeder ans Herz legen, ein Auslandssemester zu machen und sich nicht abschrecken zu lassen. Es gibt keinen Anlass, sich allzu große Sorgen zu machen. Die Dinge haben sich für mich immer irgendwie gerichtet und bei jeglichen Fragen gab es AnsprechpartnerInnen. Wenn allerdings noch immer Zweifel herrschen, kannst du mich natürlich gerne kontaktieren und ich helfe, wo ich kann!